

Caritas versüßt Damen den Wiener Opernball und bittet um Spenden für junge Menschen in Not

Die Damenspende des Wiener Opernballs ist jedes Jahr nicht nur eine Hommage an die weiblichen Gäste, sondern enthält diesmal gleichzeitig auch einen Gruß der Caritas: Jede Dame bekommt eine Fairtrade-Schokolade mit der Aufschrift „Gemeinsam Wunder wirken“. Was für die/den eine/n eine ganz alltägliche Selbstverständlichkeit ist, kann für Menschen in Krisensituationen wie ein ganz großes Wunder erscheinen. Mit jeder Spende kann die Caritas ihr Mutmachprogramm für junge Wohnungslose ausbauen und ihnen nachhaltige Perspektiven bieten! Ein Blick auf die konstant hohen Armutszahlen bei jungen Menschen zeigt, dass hier dringend Unterstützung gebraucht wird.

Armut hat in Österreich ein junges Gesicht

Armut ist auch in einem wohlhabenden Land wie Österreich ein trauriges Stück Realität. Über eine Million Menschen sind armutsgefährdet und haben weniger als 950 Euro im Monat zur Verfügung, eine halbe Million Menschen leben in manifester Armut. Immer mehr Menschen wenden sich an die Caritas, weil sie mit ihrem Einkommen nicht auskommen. Weil sie ihren Job verloren haben und Arbeit suchen wie einen Bissen Brot. Oder weil sie kein Dach über dem Kopf haben. Erschreckend ist, dass Armut in Österreich ein immer jüngeres Gesicht bekommt. In Österreich sind 260.000 Kinder und Jugendliche armutsgefährdet, 100.000 sind manifest arm. Der Anteil junger Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, steigt seit Jahren. Bereits ein Drittel der KlientInnen der Caritas-Erstanlaufstelle P7 – dem Wiener Service für Wohnungslose – ist heute unter 30 Jahre alt. Im Juca, dem Wohnhaus für junge Erwachsene, lag das Durchschnittsalter im Jahr 2000 noch bei 27 Jahren, heute ist es auf 23 Jahre gesunken. Armut bedeutet aber nicht nur, kein oder wenig Geld zu haben. Für die Betroffenen geht Armut nur zu oft mit sozialer Ausgrenzung einher, Armut macht krank und ist vielfach erblich. Kinder aus armutsgefährdeten oder armen Haushalten kommen aus ihrer Situation nicht heraus, auch die frühe Weichenstellung im österreichischen Schulsystem trägt dafür mit Verantwortung. Dadurch dreht sich die Armutsspirale weiter: Kinder armer Eltern finden schlechter Zugang zu Bildung und werden ihrerseits wiederum sehr oft arme Eltern. Je schlechter die Ausbildung, desto höher ist das Risiko arbeitslos zu werden.

JUCA: Mutmachprogramm für junge Wohnungslose

Im JUCA finden junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Zuflucht und ein Dach über dem Kopf. 66 Personen können bis zu 2 Jahre im Juca wohnen, ein angeschlossenes Notquartier bietet 16 jungen Menschen für einige Wochen Platz. Nach traumatischen Erfahrungen, einer schwierigen Kindheit oder Krankheit sind sie an den Rand der Gesellschaft gerutscht und auf der Straße gelandet. Das

Besondere am JUCA ist aber, dass nicht nur ein warmer Schlafplatz geboten wird, sondern ein engagiertes Team von SozialarbeiterInnen und –betreuerInnen mit den jungen Menschen aktiv an der Verbesserung ihrer Lebenssituation mitwirkt. Ziel ist der Weg (zurück) in ein selbständiges Leben. Gemeinsam wird nach Möglichkeiten und Chancen gesucht, damit die BewohnerInnen ihr Leben wieder in den Griff bekommen. Ein erster Schritt zurück in die Selbständigkeit ist die Arbeit in der hauseigenen Werkstatt, in der Filzpatschen mit Monogrammen hergestellt werden. Die jungen Menschen haben hier die Chance, sich wieder an eine regelmäßige Tagesstruktur zu gewöhnen, etwas zu lernen und auch fixe Termine und Vereinbarungen im Arbeitsalltag einzuhalten.

Mehr Schlafplätze und Angebote für junge Wohnungslose nötig

Das JUCA ist die einzige Wohnungsloseneinrichtung in Wien für junge Erwachsene. Alle jungen obdachlosen Menschen, die im JUCA keinen Platz finden, sind in Einrichtungen, in der es für sie wenig bis keine zielgruppenspezifische Betreuung gibt. Gerade für junge Menschen, die beinahe ihr ganzes Leben noch vor sich haben, ist es wichtig, ihnen maßgeschneiderte Zukunftsperspektiven zu bieten. Die Caritas in Wien arbeitet daher an der Ausweitung ihres Angebotes für junge Erwachsene. Benötigt werden angesichts der konstant hohen Obdachlosenzahlen mehr Schlafplätze und auch Angebote für noch jüngere Menschen. Zusätzlich arbeitet die Caritas an der Erweiterung ihres Beschäftigungsangebotes – allen jungen Menschen soll die Möglichkeit gegeben werden, wieder langsam die ersten Schritte zurück in ein selbständiges Leben zu machen.